

beiden durch eine Brücke verbundenen Türmen übte das im Altarraum gelegene Gotteshaus zu den markanteren Wahrzeichen der Waggonstadt. Von einem etwa ab 1378 an gleicher Stelle errichteten Vorgängerbau blieb nach der Untergangzeit des mittelalterlichen Westens nichts erhalten. Mit dem Bau der heutigen Kirche wurde um 1379/80 begonnen. Nach umfangreichen Brandverstärkungen des Jahres 1887 und 1907 erfolgte die Wiederaufstellung durch den Hofbaumeister Michael Mohr als Hofkirche der Bischöfe und Grafen der Markgrauen, wobei Sockelmauern der Gasse und der Bemaissenen zum Tragen kamen. Die 1871/72 in ungenutztem Zustand übergeführte Restaurierung war derart unsachgemäß, daß sich dem Baukörper als Ruine und seine Ausstattung als Totes entlockte. Alle diese Schäden sind nun durch die Gesamtrestaurierung, die 1987 begann, innen und außen behoben worden. Das bekannt durch einige moderne Einrichtungsgestaltungen ergänzte Interieur läßt die wechselluftige Vorgängerbau spüren, die das Bauwerk mit der Stadt verbindet. Im vornehmsten Rot und Weiß gehalten, orientiert sich die Farbgebung des Kirchenbaus auf den Befehl von 1611/14. Eine vom Stadtrat bewilligte Behuchungsanlage soll künftig die beiden Türme mit ihrem dekorativen Giebelrisalitungen nach nach Sonnenanstrahlung im rechten Licht rücken. H 200

Auf Franken konzentriert sich rund die Hälfte aller von der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen betreuten Schloßgärten und öffentlichen Parkanlagen. Dies geht aus einer kürzlich in München veröffentlichten Übersicht des Finanzministeriums hervor. Danach sind von den insgesamt 27 genannten Schloßgärten 15 in bairischen Städten und Orten zu finden, von Ansbach über Bayreuth bis Würzburg. Neben stehen den 14 Schloßgärten oder Parkanlagen im Heiligen Römischen Reich ihren Stamm in der Landeshauptstadt München. Wenn Franken aufgewirbelter Bräutigam an architektonischen Glanzpunkten wieder einmal bestirnt ist, Deshalb liegt hier auch der Schwerpunkt der zugrundeliegenden Ausbaumassnahmen. So wurde der Ansbacher Landschaftspark Schloßbach durch die Hinterziehung des kurmainzerischen Hofguts Nibheim um 13,5 Hektar vergrößert und durch die Wiederaufstellung des „Großen Sees“ noch attraktiver. Bei Coburg hat die

Erschließung des Parks Rosengarten begonnen und in Verbindung mit der Restaurierung der hauptsächlich von Ferdinand Tiemann stammenden Bahndock-Gartenanlagen nach einem in der Welt einmaligen Abgussverfahren weiter. H 208

Coburg: Dr. Martin Kraus (48), wissenschaftlicher Direktor am schloßartig-historischen Landesmuseum in Kiel, übernahm am 1. April als Nachfolger von Dr. Helmut Mardelbach die Leitung der Kuratortätigkeiten der Veste Coburg. Dr. Mardelbach, der insbesondere durch seine Ausstellungstätigkeit den europäischen Rang der Coburger Sammlungen immer wieder überausgenühdokumentiert hat, ist am 28. Februar wegen Erreichen des Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Schwerpunkte der schon seit 1958 der Öffentlichkeit zugänglichen Veste-Kuratortätigkeiten sind Glast, Waffen, Wagen und Schmied, Kunsthandwerk und vor allem das Kupferwerkzeugkabinett mit rund 10.000 Büchern von etwa 1600 Meistern aller Schulen Europas vom 15. bis 20. Jahrhundert. H 215

Welfenburg i. Mittelfranken: Eine knappe Viertelmillion hat der Freistaat Bayern aus seinem Haushaltsplan nach dem Denkmalschutzgesetz für den neuen Bauabschnitt zur Instandsetzung des Schlosses Alzenau im Landkreis Welfenburg-Guttenbrunn zur Verfügung gestellt. Das am Rand des Alzenauflusses gelegene ehemalige Wasserschloß der freien Reichsritterschaft stammt aus dem 12. Jahrhundert. 1881 erhielt es der spätere preussische Staatskanzler Fürst Hardenberg, über es an das Königreich Bayern verkauft. Kuratortätigkeit bestanden sind die Statuen des Hans Kuhn (um 1620) sowie die Malereien mit Jagdszenen im Dachstuhl. H 214

Bamberg: Das bayerische Minister für Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Hans Mielz, wird am 5. November dieses Jahres ein Konzert auf der ersten Harpsorgel des Bambergers Deuts geben. Mielz hatte bereits im Vorjahr in der evangelischen St. Sebalduskirche in Nürnberg konzertiert. H 219

Forchheim: Die vorjährige Eingabe von Landrat Otto Ammon an die Bundesgesundheitsministerin Anja Huber auf Änderung der Fleischinspektion war von Erfolg ge-

kräft. Ammon ging er daran, die „Fränkische Krautbeerwurst“, eine Spezialität in der Fränkischen Schweiz, zu erhalten. Sie dürfen nurmehr reifungsgeprüft und gesundheitskonform hergestellt werden, weil die „Verordnung zur Änderung der Fleisch-Verordnung und der Speisestoff-Verordnung vom 28. Dezember 1977“ jetzt unter dieser Verordnung lautet: Nach der Position „Krautfleisch“ wird eine Position „Gebrochen Weißkraut“ mit dem Verwendungsbezeichnung „Fränkische Krautbeerwurst“ eingefügt. Diese Bezeichnung wurde im Bundesgesetzblatt Jahrgang 1977, Teil I, veröffentlicht.

fr 21, 1, 78

Würzburg: Bis Ende 1978 werden nach Aussage der Bayerischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen stänfliche Königsschäden der Würzburger Residenz behoben sein. Rund 75 Prozent des Bestandes des waren im März 1944 zerstört worden. Insgesamt sind für die umfassenden Restaurierungarbeiten über 27 Millionen Mark vorgesehen, von denen bisher 18 Millionen Mark verbaut wurden. In ihrer imposanten Geschlossenheit ist die Residenz wohl der bedeutendsten Schlössern des deutschen Barock. Napoleon nannte Berlin „schöneres Pflanzhaus Europas“. Seine Bauherren waren die Fürstbischöfe Johann Philipp Franz und Friedrich Carl von Schönböck. Dem genialen Baumeister Neumann gelang es in den Jahren 1730-1744, die Anbauten vieler Räume zu einem einheitlichen Werk zu verschmelzen. Am Wiederaufbau waren und sind überwiegend Würzburger Restauratoren und Kunsthandwerker beteiligt, die hier meiste technische Baustandart vollzogen. fr 249

Tüchersfeld: Der Judentof im bekannten „Judentof“ Tüchersfeld soll Strafen des geplanten Fränkische-Schweiz-Museums werden. Dafür sprach sich jedenfalls der Kulturstadthal der Fränkische-Schweiz. Versteht auf seiner jüngsten Sitzung aus. Er hofft, die Finanzierungsbüro bald mit den Landkreisen Forchheim, Bayreuth, Erlangen, Kulmbach und Nürnberger Land klären zu können. Bezirksleiterinpfleger Graf Egloffstein wurde beauftragt, die entsprechenden Verhandlungen mit den Kreistagen aufnehmen. Eine Kontaktaufnahme mit dem im Aufbau befindlichen Fränkischen-Museum im mittelfränkischen Bad Windsheim hat der

Kulturstadthal wegen des besonderen geschichtlichen Hintergrunds und wegen der für Tüchersfeld in Aussicht genommenen speziellen Themenkreise für ausgeschlossen. Die materiellen Häuser des Judentofes stehen über der von Festbräuern umschlossenen Feste einer mittelalterlichen Burg, der sie jahrhundertlang zugehörig waren. Während der 10er Jahre des vorigen Jahrhunderts hatten sich hier viele Juden angesiedelt. Der ehemalige Synagoge ist noch erhalten und zu besichtigen. Möglicherweise will man sie in das künftige Museum einbeziehen und den gesamten Komplex auch für eine Darstellung der Geschichte der Juden in Franken nutzen. fr 268

Veitshöchheim: Bis 1980 soll das neue Südbayerische Rehabilitationszentrum für erkrankte Blinde in der Gartenanlage von Veitshöchheim bei Würzburg fertiggestellt sein. Wie anfänglich der Grundsteinlegung durch den bayerischen Ministerpräsidenten Alois Goppel verlautete, sind die Gesamtkosten mit knapp 10 Millionen Mark veranschlagt. An der Finanzierung beteiligen sich als Gesellschaften die Selbsthilfungsorganisation der Blinden in den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Saarland. Mit einer Gesamtfläche von fast 18.000 qm und etwa 70.000 qm anbauenden Raum in vier Gebäudeteilen wird das Veitshöchheimer Zentrum als verfahrensmäßig, vergleichbaren Einrichtungen weit überlegen. Es soll etwa 180 Heimplätze für Grundrehabilitationen und Fortausbildungen; in jenen Bereichen umfassen, die besonders auf der Erziehungsmitteln von Blinden und Sehbehinderten zugeschnitten sind. Massage-, Toiletten-, Fernschreiber, Telexschreiber und Phototypen, beispielsweise. Die Ausbildungsbereiche liegt zwischen 100 und 100.000. fr 268

Sulzbühl: Mit einer Finanzspritze in Höhe von 600.000 Mark darf der drei Kilometer nördlich von Kroningen gelegene malerische Weinstadt Sulzbühl jetzt aus dem Zukunftsrehabilitationsprogramm des Bundes und der Länder reibend. Dieses Programm gilt der Erhaltung und dem Wiederaufbau von Baudenkmälern mit besonderer nationaler kulturhistorischer Bedeutung. Dazu gehört zweifellos der Sulzbühler Mauerwerk mit seinen 21 Türmen, der den Ort nach heute in Form eines unregelmäßig